

Volks-Anzeiger

Zeitung für den Stadtteil Wiesbaden-Waldstraße

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag nachmittags.
Bezugspreis: monatlich 60 Pfg. einschl. Trägerlohn. Durch
die Post bezogen vierteljährlich 2.20 M.

Telefon Nr.

Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr.

Inseratenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum
15 Bsp., Reklamen die 90 mm-Zeile oder deren Raum 30 Pfg.
Beilagegebühr nach Uebereinkunft.

Druck und Verlag von Aug. Naß. Verantwortlich für die Redaktion: E. Naß, Wiesbaden-Waldstraße. — Geschäftsstelle: Jägerstraße 18.

Nr. 134

Dienstag, den 14. November 1933

2. Jahrgang

Heilung von der Erbkrankheit

Der 12. November 1933 war ein Tag, wie ihn das Volk der Deutschen in seiner wechselvollen, an Leid und Tragik so reichen Vergangenheit noch niemals erlebt hat. Er ist zu einem Tag geworden von unübersehbarer politischer Bedeutung und von historischer Größe. Man kann weit zurückwandern in der Geschichte der Deutschen, man kann sie verfolgen bis zu jener fernen Zeit, in der die Germanen aus dem Dunkel ihrer Wälder in das Licht des großen Weltgeschehens traten, man wird niemals, selbst in den Epochen höchsten Glanzes nicht, eine solche Einheit und Einigkeit finden können, wie sie der 12. November in ungeahnter Stärke gezeigt hat. Deutschland ist von seiner uralten Erbkrankheit, die längst unheilbar schien, plötzlich nach schwerer Krise geheilt. Es ist daher berechtigt, von einem „Wunder der deutschen Einigung“, von einem „Wunder der deutschen Volkserhebung“ zu sprechen, wie es die Reichspressstelle der NSDAP tut. An diesem Tage hat, so heißt es an gleicher Stelle weiter, der Kampf der NSDAP um die Volkserhebung der deutschen Nation seine Krönung gefunden durch ein geradezu überwältigendes Bekenntnis des deutschen Volkes zur Regierung Adolf Hitler und zu seiner Bewegung. Über die kühnsten Erwartungen hinaus hat die ganze Nation sich wie ein Mann hinter ihren Führer gestellt und damit der Welt das Wunder der wiedererstandenen Willens- und Ziel-Einheit einer geschlossenen deutschen Volksgemeinschaft offenbart. Deutschland und die NSDAP haben sich durch dieses gewaltigste Volksbekenntnis aller Zeiten zu einer unzerrenbaren Einheit verbunden. Durch das Ergebnis dieser freien Volkswahl ist es zur unumstößlichen Gewissheit geworden: das deutsche Volk ist nationalsozialistisch und die nationalsozialistische Bewegung ist Deutschland.

Innenpolitisch hat der 12. November in unerhört einflussvoller Weise gezeigt, daß nicht nur die Organisationen der Volkserhebung der Vergangenheit angehören, sondern auch ihr unheilvoller Geist aus Deutschland verbannt ist. Durch diese Wahl ist es zur beglückenden Gewissheit geworden, daß auch die Millionen deutscher Volksgenossen, die bisher der nationalsozialistischen Idee noch fremd gegenübergestanden hatten, in den letzten Monaten auch innerlich den Weg zur nationalsozialistischen Volksgemeinschaft gefunden haben. Niemand wohl ist eine Wahl von so weittragender Bedeutung im Frieden und ohne jeden Zwischenfall verlaufen wie diese. In ruhiger und ernster Entschlossenheit hat das deutsche Volk ein freies Ja gesprochen. In friedlicher Demonstration hat das nationalsozialistische Deutschland der Welt das Beispiel eines wahren Volksstaates vor Augen geführt und damit gezeigt, daß autoritäre Staatsführung und wahre Demokratie sich nicht ausschließen, sondern sich gegenseitig bedingen. In Deutschland herrschen nicht Willkür und Gewalt, sondern der Wille des geeinten Volkes.

Das deutsche Volk 14. November der Welt ge-

genüber sein leistungsvolles Bekenntnis zur Politik des Friedens, aber auch der Ehre abgelegt. Es ist in beispielloser Geschlossenheit hinter die Entschlüsse seiner Regierung getreten. Wenn je ein Staatsmann in der Welt berechtigt war, im Namen seines Volkes zu sprechen, dann ist es Adolf Hitler. Sein Entschluß ist Deutschlands Entschluß, sein Wort ist das Wort des ganzen deutschen Volkes. An dieser Feststellung des 12. November wird die Welt nicht mehr vorbeigehen können und ihrem Verhalten dem deutschen Volk gegenüber die Folgerung daraus ziehen müssen.

Der überwältigende Wahlsieg der Reichsregierung wird von der gesamten Presse im Reiche einmütig in seiner vollen Bedeutung gewürdigt. So schreibt u. a. die „Kölnische Zeitung“: „Das Ergebnis ist eine Erklärung zum wahren Frieden und eine Abkehr von der Gewaltanwendung, an den Krieg als Mittel der nationalen Politik“, ein Ruf nach einem neuen echten Völkerverbund, allerdings auch ein Verdammungsurteil gegen das Gebilde, dem in Versailles jener Name beigelegt wurde.“ Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ schreiben u. a.: „Der 12. November 1933 hat den entscheidenden Durchbruch zum neuen Reich gebracht. Er hat endgültig und für immer die letzten Reste der Novemberrepublik zertrümmert.“ Der „Bayerische Kurier“ spricht von einem einzig dastehenden Vertrauensvotum. Der „Völkische Beobachter“ (Süddeutsche Ausgabe), bemerkt u. a. Adolf Hitler hat mit dem Ergebnis vom 12. November so unumstößliche Vollmachten erhalten wie sie kaum ein anderer Staatsmann auf der ganzen Welt zurzeit besitzt. Die „Frankfurter Zeitung“ erklärt: „Es ist ganz und gar zweifellos, daß diese innerpolitische Entscheidung, die von manchem bestandenem Gewissenstypus zeugt, nur möglich war, weil diese Entscheidung zugleich die Anerkennung enthält der schicksalhaften Bedeutung, die der Persönlichkeit Adolf Hitlers innewohnt. Ihm haben die Wähler des 12. November bestätigt, daß er der Führer der Nation in ihrer Gesamtheit geworden ist.“ Von den „Hamburger Nachrichten“ schreiben die „Hamburger Nachrichten“: „Der gute Willens ist kaum an dieser Entscheidung zu vorbeigehen, kann sie nicht mit Deutungen oder Verdrehungen zu verkleinern versuchen, während das „Hamburger Fremdenblatt“ feststellt: Der 12. November 1933 hat den Schandfleck des 9. November 1918 ausgelöscht.

„Deutschland hat sich zum „Ein-Partei-System“ bekannt“, so stellt die „DZ.“ fest. Ein Hauptziel seines Lebens hat Adolf Hitler erreicht. Um sein Banner steht die Nation geschart, und wenn er sich vorgenommen hatte, vor allem den deutschen Arbeiter wieder zur Nation zurückzuführen, so ist diese historische Tat, die, als er begann, als eine Unmöglichkeit und eine Utopie erschien, heute Wirklichkeit geworden. — Die „Deutsche Zeitung“ betont, daß Demokratie durch Demokratie besiegt worden sei, die „Börsezeitung“ spricht davon, daß Deutschland die Strahlungsquelle, die die Herren von Genf uns ongemessen hatten, von sich geworfen habe. — Bemerkenswert ist noch eine Feststellung der „Oberbayerischen Volkstimme“.

Der katholische Volksteil in Deutschland sei nicht zurückgefallen. Aus dem einmütigen oberbayerischen Bekenntnis ergebe sich einwandfrei, daß die frühere Zentrums-wählererschaft sich geschlossen, der Versöhnungspartei des Führers folgend, in die neue deutsche Einheitsfront eingegliedert habe. Unter den 35 deutschen Wahlkreisen weise das katholische Oberbayerische die prozentual geringste Anzahl von Rein-Stimmen auf; hier seien knapp drei Prozent Rein-Stimmen abgegeben worden, während es im Reichsdurchschnitt 4,7 Prozent sind.

Am Ausland hat das Ergebnis des 12. November höchste Ueberraschung hervorgerufen. Während die Blätter der ganzen Welt den ungeheuren, gar nicht für möglich gehaltenen Erfolg Adolf Hitlers mit Bewunderung anerkennen, bleibt es nur der französischen Presse vorbehalten, die Wahlmethoden zu verdächtigen und von „Wahlterror“ zu sprechen.

Neuen Zielen der Außen- und der Innenpolitik geht es nun entgegen. Die Welt weiß jetzt, was Adolf Hitler längst wusste: Daß das Deutsche Reiches Kanzler und Führer nicht allein steht, daß die Millionen des Volkes hinter ihm marschieren, bereit, ihm zu folgen auf dem Wege zu Deutschlands neuer Größe.

Das amtliche Gesamtergebnis

Berlin, 13. November.

Das vorläufige amtliche Gesamtergebnis der Reichstagswahl und der Volksabstimmung liegt nunmehr vollständig vor. Es wurde bereits im Volksanzeiger veröffentlicht und zeigt folgende Zahlen:

Reichstagswahl:

Wahlberechtigte	45 146 277
Abgegeben. Stimmen	42 995 718
NSDAP	39 646 273 — 92,2 Proz.
Angült.	3 349 445 — 7,8 Proz.
Wahlbeteiligung	93,2 Prozent

Volksabstimmung:

Abgegeben. Stimmen	43 460 529
Ja	40 609 243 — 93,1 Proz.
Nein	2 201 004 — 4,9 Proz.
Angült.	750 282

Wahlbeteiligung 96,3 Prozent

Wenn zwei sich lieben.

Roman von Robert Wißig.

Bruno saß vergnügt in seinem Studierzimmer und arbeitete. Von draußen leuchtete die helle Märzsonne ins Zimmer.

Es war Sonntag. Von Zeit zu Zeit rasselte eine Droste über den Asphalt der auch wochentags stillen Wipphornstraße. In den kahlen Zweigen der Vorgarteneibische, an denen schon die bräunlichen-grünen Knospen eine Verheißung kommender Fülle zeigten, zankten sich kirschend die Spagen.

Bruno schob sein Buch zur Seite, öffnete die Fenster und bröckelte den Rest seiner Frühstücksmarmelade auf die Brüstung. Die freche, gefiederte Schar kam auch sogleich an den Spender und die tägliche Gabe gewöhnt, piepzend angelogen, und machte schnell reinen Tisch.

Vagelnd schloß er das Fenster wieder, zündete die kurze Pfeife an und spazierte im Zimmer umher.

Er war so recht zufrieden mit sich. Endlich konnte er ganz nach Belieben seinen Studien leben. Gestern hatte er nach einer letzten Unterbrechung mit dem Gerichtspräsidenten sein Entlassungsgesuch überreicht und zugleich um einen vorläufigen Urlaub ersucht, der ihm mündlich gewährt wurde.

„Es ist am besten so für Sie und für den Staat“, meinte der Präsident lächelnd. „Sie haben es ja gottlob nicht nötig, sich in der Treitmühle abzurackern. Wer es so gut hat wie Sie, daß er sich ohne Rücksicht auf Einkommen und Laufbahn seinen Lieblingsstudien widmen kann. Sie hätten das schon viel früher tun sollen.“

Lebens haben Sie Ihre Zeit nicht verloren. Professor W. erzählte mir von einer sehr gediegenen Arbeit, die Sie unter der Feder haben — irgend so etwas Altassyrisch: wenn ich nicht irre — Jeder muß der Welt auf seine Weise nützen.“

Und seufzend dachte der Präsident an seine Akten, an das schmale Gehalt und die Kinder, die ihm auf der Tasche lagen, dazu die Repräsentationspflichten. Venedigers werter Mensch, dieser reiche Erbe. Hatte nicht einmal noble Passionen wie sonst diese Erbprinzen, diese jungen Millionäre in spe.

Zu Hause schienen sie es gleichmütiger aufzunehmen, als er zu hoffen gewagt. Freilich, Mama schmollte, hatte ihm keine Zeile geantwortet.

Von Papa war ein Brief gekommen, daß er in den nächsten Tagen geschäftlich in Berlin zu tun hätte. Er würde über Brunos folgenreichen Entschluß mit ihm reden. Sonst kein Wort weiter, kein Vorwurf.

Welche Wonne, daß er von nun an dem verhassten Bureau- und Alterszwang entronnen war. Keine Gramenarbeiten mehr, es seien denn die geliebten Sanskritstudien. Nichts mehr von Straf- und Staatsrecht, es seien denn die Gesetze der alten Ägypter und Babylonier zu entziffern.

Wie liebevollen Blicken ließ er seine Augen durch die langen Bücherreihen an den Wänden gleiten. Seine Schätze, seine Welt. Ja, eine ganze, längst versunkene Welt baute seine künstlerische Gelehrtenphantasie Steinchen für Steinchen aus diesen Büchern und hieroglyphischen Zeichen wieder auf.

Er dachte leise vor sich hin. Schüttelte seine alte Wittin. Eine brave Polizeibeamtenwitwe, nicht immer von neuem das greise Haupt, wenn er diese Schätze fast mit jedem Tag vermehrte, wenn die alten Bilder an den Wänden, die ehrwürdige Glaservante mit den

weissen Strahlen immer neuen Bücherregalen weichen mußten.

„Wie kann man nur sein schönes Geld für so alte Bücher ausgeben, und so jung sein, ohne sich zu amüsieren. Der junge Kaufmann und der Baumeister, die hier vor Ihnen gewohnt haben, waren ganz anders.“

Die feistliche Stimmung dieses schönen, milden Vorfrühlings-Sonntags mußte man durch einen Spaziergang feiern.

Außerdem wollte er über eine schwierige Stelle ins Klare kommen; und das tat er gern nach dem Vorbild der alten Peripatetiker im Spazierengehen.

Eine halbe Stunde später wandelte er langsam über den Potsdamer Platz, die Ebertstraße entlang, und kreuzte das Brandenburger Tor, durch das sich Scharen gepulster Menschen nach dem Tiergarten ergossen.

Bruno bog in die Charlottenburger Straße ein. Die Hände tief in die Taschen des Paletots vergraben, den weichen Filzhut auf den Kopf gestülpt, zog er gemächlich seinen Weges, achtlos der Passanten, die er nur als eine Garnierung des schönen Parks, nur in ihrer Masse empfand.

Hier und da grüßte ihn einer. Gewöhnlich merkte er es erst, wenn der Grüßende schon wieder vorüber war und fuhr dann verlegen an den Hut.

Seine näheren Bekannten wußten es; andere hielten ihn für stolz, für kurzichtig oder für einen ausgemachten Narren.

Lebens hatte er fast gar keinen Verkehr mit den juristischen Kollegen, machte bei den Vorgesetzten nur die notwendigsten Besuche, und pflegte Umgang nur mit einem jungen Gelehrten und Professoren „seiner“ Wissenschaft.

Auch bei dem Hofmarschall hatte er trotz wiederholter, mütterlicher Ermahnungen, die den Schluß jeden

Hindenburg dankt Hitler

Amtlich wird mitgeteilt:

Reichspräsident Hindenburg begab sich Montag zum Reichspräsidenten von Hindenburg, um ihm das amtliche Wahlergebnis zu melden und im Anschluß hieran politische Fragen zu besprechen.

Der Reichspräsident sprach dem Herrn Reichskanzler in sehr herzlichen Worten seinen tief empfundenen Dank und seine aufrichtige Anerkennung für die nun durchgeführte politische Einigung des deutschen Volkes aus und gab der sicheren Hoffnung Ausdruck, daß auf der nunmehr geschaffenen Grundlage die Arbeiten im Innern und nach außen mit Erfolg fortgesetzt werden können zum Segen des Vaterlandes und des deutschen Volkes.

Der Dank der Kanzlers

Der Reichskanzler richtet an das deutsche Volk folgenden Aufruf:

Deutsche Volksgenossen und -Genossinnen!

15 Jahre lang habe ich, erfüllt von einem unzerstörbaren Vertrauen auf den inneren Wert des deutschen Volkes, gläubig für seine Zukunft gekämpft. Heute danke ich den Millionen deutscher Volksgenossen aus übervollem Herzen für das geschichtlich einzigartige Bekenntnis zu einer wahrhaften Friedensliebe, genau so aber auch zu unserer Ehre und zu unseren ewigen gleichen Rechten.

Meine Mitarbeiter und ich aber wollen, damit erneut gestärkt, mutig und unverdrossen unsere Pflichten erfüllen.

Der Führer an die NSDAP

An die NSDAP und alle Parteigenossen richtet der Führer folgenden Aufruf:

„Ein unvergleichlicher Sieg ist erkämpft worden. Das deutsche Volk verdankt ihm in erster Linie Eurer gläubigen Treue und Eurer nimmermüden Arbeit!“

Männer unserer Organisation, unserer Propaganda, der SA, SS und des St. Ihr habt, unterstützt durch die Tätigkeit unserer Jugend, unserer Frauen, zahlloser Parteigenossen und unserer Presse, in knapp vier Wochen Unerschrockenes geleistet.

Die einzigartige Größe des Erfolges ist für Euch alle die größte Anerkennung, die Leistung des Vaterlandes aber wird dereinst Euer Dank sein!

Die Begeisterung vor der Reichskanzlei

Ueber den überwältigenden Eindruck des Ergebnisses der Wahlen zum Reichstag und der Volksabstimmung hatten sich am Sonntagabend Tausende von Berlinern vor der Reichskanzlei angelagert, die trotz des strömenden Regens unentwegt ausharrten. Die Begeisterung kannte keine Grenzen, als schließlich der Reichskanzler an einem Fenster der Reichskanzlei erschien. Mit emporgereckten Armen und entblößtem Haupte rief man ihm „Siegeheil“ donnernd immer wieder zu. Als dann der Kanzler vom Fenster zurücktrat, sang die Menge „Nun danket alle Gott“.

Der neue Reichstag

660 Abgeordnete. — Ein rein arisches Parlament. — Zusammentritt schon Ende November?

Die Wahlen zum Reichstag haben bewiesen, daß der Totalitätsanspruch der NSDAP berechtigt war. In Berlin politisch streifen weist man insbesondere darauf hin, daß dieses Wahlergebnis nicht etwa mit den im Ausland vielfach verleumdete Methoden des nationalsozialistischen Regimes erzielt worden ist, sondern mit dem „freiesten Wahlrecht der Welt“, wie es die Machthaber des alten Systems selbst so gerne nannten. Da nur ein Wahlvorschlagn vorlag und jede Zersplitterung durch kleine Parteigruppen vermieden wurde, so ist das Ergebnis des 12. November gleichzeitig die Wahl des bisher größten Reichstages überhaupt.

Dieses Bildeten, nur einmal vorgeschoben und zum Glück niemand zu Hause angetroffen. Oder Mia hatte sich das verleugnen lassen. Darüber gerach er sich nicht weiter den Kopf, schickte zu Neujahr nur ein Rärtchen, und lehnte eine Abendernadung ab.

Das ging ihm plötzlich durch den Kopf, als er dem Hofmarschall und seinen beiden Töchtern in Begleitung eines wohlgenährten, rotäckigen Herrn begegnete. Er hatte doch ein schlechtes Gewissen. Auch wurde sein Gruß zu zeremoniell kühl erwiedert, daß er es vorzog, sie nicht anzusprechen; trotzdem Rita nicht übel Lust zu haben schien, stehen zu bleiben. Ihre Worte: „Das ist ja Bruno!“ und ihr eisiges Kopfnicken hatten ihn überhaupt erst aus tiefsten Sanskritgedanken in die Gegenwart zurückgerufen.

Er spazierte nun bis an das Polytechnikum, lehrte aber um und ging, an den Zelten vorüber, in die Stadt zurück.

Es war nun schon leerer geworden. Die Spaziergänger waren in die Restaurants oder nach Hause gegangen. Berlin speiste zu Mittag; und auch Bruno spürte, daß er ein Mensch sei und die alten Babylonier nicht satt machten.

Heute wollte er einmal zu Ehren seiner neuerrungenen Freiheit „übig“ sein. Auch traf er seine Tischgenossen — zwei junge Orientalisten und den Historiker — Sonntags nicht an dem gewohnten Stammtisch der Weinstube in der Potsdamer Straße.

Er bog in die Wilhelmstraße ein, und betrat den „Reichshof“, den er nur von unvermeidlichen Einladungen seiner bisherigen Amtskollegen her kannte.

Beinahe wäre er wieder umgekehrt. An einem großen Tisch saß der Hofmarschall mit seinen Töchtern, seinem Sohn, dem Referendar — er und Bruno fanden sich gegenseitig unausstehtlich — und dem jüdischen, weinroten Herrn, der ihm als Rittergutsbesitzer Baron Preinitz vorgestellt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis besteht der Reichstag aus 661 Abgeordneten.

Diese Zahl dürfte sich bei der endgültigen Berechnung im Büro des Reichswahlleiters kaum noch wesentlich ändern. Der vorige Reichstag, der am 5. März dieses Jahres gewählt worden war, hatte nur eine Stärke von 566 Mitgliedern, zu denen allerdings noch etwa 80 Kommunisten hinzugechnet werden müssen, die von vornherein zu den Sitzungen nicht einberufen worden waren. Aber auch einschließlich der ungültigen kommunistischen Mandate würde der vorige Reichstag nicht die Gesamtzahl des Reichstages vom 12. November erreicht haben.

Man rechnet an zu... er Stelle damit, daß die Vorbereitungen für den Zusammentritt des neuen Reichstages nicht länger dauern als nach den letzten Wahlen, nämlich etwa 16 Tage. Der neue Reichstag würde demnach schon Ende November oder Anfang Dezember zu seiner ersten Sitzung einberufen werden können.

Die Unterbringung der Abgeordneten in dem Gebäude von Kroll am Königsplatz wird keine Schwierigkeiten bereiten. Der ehemalige Theateraal hatte 1200 Sitzplätze. Durch den Einbau von Gängen ist zwar ein Teil dieser Sitze fortgefallen, immerhin waren aber nach dem Umbau 670 Plätze für Abgeordnete vorhanden, von denen dann ein Teil wieder entfernt wurde, weil die Kommunisten ausfielen. Jetzt wird es nötig sein, die drei letzten Reihen wieder einzubauen, eine Arbeit, die in wenigen Tagen erledigt werden kann.

Etwas mehr Zeit nimmt die Nachprüfung der Legitimationen der neuen Abgeordneten durch das Büro des Reichstages, die Ausstellung der Fahrkarten und Ausweise in Anspruch, aber auch dadurch wird die oben erwähnte Frist von etwa 16 Tagen nicht verlängert werden.

Das frühere Reichstagsgebäude kommt einstweilen für die Arbeiten der neuen Volksvertreter nicht in Frage.

Die Beamten des Reichstages sind in den letzten Monaten, in denen fast gar keine Parlamentsitzungen stattfanden, nicht müßig gewesen. So steht z. B. die Beratungsübericht für den Etat 1931-32 vor der Vollendung, die noch in der Reihe der Veröffentlichungen des Reichstages steht. Es handelt sich dabei um die Aufgliederung der sachlichen Verhandlungen des Haushaltsausschusses des Reichstages nach Stoffgebieten, die wertvolle Unterlagen für die Etatsarbeiten der Ministerien bietet.

Rein deutsch!

Während in den bisherigen Reichstagen zahlreiche Juden und Jüdinnen vertreten waren, gehören dem neuen Reichsparlament nur Männer arischer Abstammung an. Auch Frauen sind in dem neuen Reichstag nicht mehr zu finden. Der Reichstag vom 12. November 1933 macht

einen sehr jugendlichen Eindruck.

Das Durchschnittsalter liegt erheblich niedriger als in den vorhergehenden Reichstagen. Schätzungsweise kann man annehmen, daß die meisten Reichstagsabgeordneten sich in den Altersgruppen von 30 bis 45 Jahren befinden. Der älteste Reichstagsabgeordnete ist General Litzmann, der 83 Jahre alt ist. Dieses Alter legt ihm keine besondere Würde mehr auf, denn das Amt des Alterspräsidenten ist bekanntlich abgeschafft worden. Die Konstituierung des neuen Reichstages erfolgt unter der Leitung des bisherigen Reichstagspräsidenten Göring. Zu den jüngsten Parlamentariern gehören u. a. die Abgeordneten Baldur von Schirach, der 26 Jahre alt ist und der Abgeordnete Rudin, der 23 Jahre zählt.

Dr. Goebbels dankt

Nachdem das Wahlergebnis feststand, versammelte der Reichspropagandaleiter, Reichsminister Dr. Goebbels, seine engeren Mitarbeiter aus der Reichspropagandaleitung und aus dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, um ihnen den Dank für die geleistete Arbeit auszusprechen. Dr. Goebbels dankte besonders der ganzen deutschen Presse, die in diesem Wahlkampf manches von dem wieder gut gemacht habe, desentwegen der Nationalsozialismus ihr in vergangenen Zeiten der Opposition bittere Vorwürfe habe machen müssen. Ebenso galt der Dank des Reichspropagandaleiters dem deutschen Rundfunk, den Landespropagandastellen, den Rednern und Propagandaleitern der Partei und jedem einzelnen Parteigenossen, der an der Propaganda in diesem Wahlkampf in aufreibender Kleinarbeit, Hingabe und Opferbereitschaft unermüdet gearbeitet hat. Schließlich aber dankte der Reichsminister Dr. Goebbels vor allen Dingen dem deutschen Volk selbst, das der Regierung Adolf Hitler einen unerhörten Vertrauensbeweis gegeben hat, einen Vertrauensbeweis, der eine sehr große Verpflichtung für die Partei bedeutet.

Politische Pause im Rundfunk

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels hat an die Intendanten des deutschen Rundfunks folgendes Erlaß gerichtet: „Die Vorbereitungen für den 12. November haben eine außerordentliche Inanspruchnahme des deutschen Rundfunks durch die Wahlkampagne nötig gemacht. Um einen gewissen Ausgleich zu schaffen, ordne ich hiermit an, daß bis auf weiteres alle rein politischen Sendungen im Rundfunk zu unterbleiben haben. Uebertragen werden demgemäß nur solche Rundgebungen rein staatspolitischer Charakter, die ein allgemeines öffentliches Interesse voraussetzen und deren Uebertragung einer besonderen Anweisung durch das Reichspropagandaministerium bedarf.“

Ein Sterbender stimmte mit „Ja“

Im Stimmbezirk 98 Berlin-Hermesdorf ereignete sich eine erschütternde Wahlepisde. Ein Schwerkranker, seit langem erwerbslos, der im Sterben lag, wollte durch seine Frau seine Stimme für Adolf Hitler abgeben. Als diesem Wunsch nicht entsprochen und der Stimmschein auch an seinem Sterbelager nicht entgegengenommen werden konnte, verlangte er, ins Wahllokal getragen zu werden. Seinem Wunsch wurde entsprochen. Auf einer verschlossenen Krankengabre brachte man ihn ins Wahllokal. Unter Totenstille gab er seine Stimme ab. Als die Bahre wieder hinausgetragen wurde, erhoben sich alle Anwesenden und ehrten den Sterbenden mit dem Hitler-Gruß.

Van der Lubbe antwortet!

Und trägt den Kopf hoch. — Verändertes Benehmen. — Fragen Dimitroffs.

Berlin, 13. Oktober.

Zur Verhandlung des Reichstagsbrandprozesses am Montag ist neben anderen Zeugen auch der Kommunist Rämpfer erschienen, bei dem nach verschiedenen Zeugenbekundungen der Angeklagte Popoff verkehrt haben soll.

Als etwas später als gewöhnlich die Angeklagten in den Verhandlungsraum geführt werden, erregt das Aussehen des Angeklagten van der Lubbe allgemeines Aufsehen.

Zum ersten Male während der ganzen Hauptverhandlung hält van der Lubbe den Kopf aufrecht. Er blickt auch zum ersten Male auf die Zeugen im Saal, während er an allen übrigen Sitzungstagen von Anfang bis zu Ende Kopf und Augen auf den Boden gerichtet hielt.

Als Zeuge wird der Hilfskammer Müller, der Wanderkollege des bereits vernommenen Zeugen Organist, vernommen. Dem Zeugen wird die Aussage Organists vorgehalten, wonach Mitte Oktober 1932 in der Nähe von Konstanz eine Begegnung mit van der Lubbe und einem anderen Wanderburschen stattgefunden hat, bei der verschiedene politische Äußerungen gefallen sind. Der Zeuge Müller kann jedoch keine genaueren Angaben machen.

Der Angeklagte van der Lubbe wird nun vor den Richtertisch geführt. Er steht auch hier aufrecht und es bedarf keiner Ermahnungen, den Kopf zu heben. Der Zeuge Müller erkennt van der Lubbe als den einen der Wanderburschen wieder.

Der Vorsitzende richtet jetzt mehrere Fragen an van der Lubbe, die dieser auch im Gegensatz zu seinem früheren Verhalten bereitwillig beantwortet. Allerdings widersprechen sich seine Antworten fast durchweg. Hat er gerade eine Frage des Vorsitzenden bejaht, so verneint er sie paar Augenblicke später. Den Zeugen Müller will van der Lubbe nicht kennen. Auch in Konstanz will er zu der angegebenen Zeit nicht gewesen sein.

Der Angeklagte Dimitroff richtet dann zahlreiche Fragen an van der Lubbe, die dieser nur einsilbig beantwortet. Der Vorsitzende sieht sich schließlich gezwungen, einzuschreiten und Dimitroff zu ermahnen, seine Fragen in ruhigem Tone zu stellen, da sonst der Eindruck entstehe, daß er jemand einschüchtern wolle.

Der Mann aus Portal 5

Als Zeuge wird hierauf der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Land- und Volkswirt Dr. Albrecht vernommen.

Vorsitzender: Der Zeuge Pförtner Wendt hat schon bekundet, daß während des Reichstagsbrandes noch jemand aus dem Portal 5 gelaufen und von der Polizei zurückgehoft worden ist. Sie haben schon früher gesagt, daß Sie dieser Mann gewesen sind. Was können Sie dazu sagen?

Zeuge Dr. Albrecht: Ich wohnte damals in einer Pension, die nur etwa 50 Meter vom Portal 5 des Reichstages entfernt war. Am Abend des 27. Februar lag ich wegen einer Grippe im Bett. Das Hausmädchen der Pension rief durch die Tür: „Der Reichstag brennt!“. Darauf bin ich trotz meiner Erkrankung sofort aus dem Bett gesprungen, weil in meinem Wandschrank im unteren Gang neben dem Plenarsaal wichtige Familienpapiere von mir aufbewahrt waren, die ich unbedingt retten wollte. Am Portal 5 rief man mir zwar zu: „Halt, hier kommt niemand mehr herein!“, aber als ich meine Abgeordnetenkarte vorzeigte, wurde ich eingelassen. Ich rief schnell die von mir gefuchten Papiere heraus und stürmte in größter Eile denselben Weg zurück und aus dem Reichstag heraus. So habe ich tatsächlich, wie es nachher in der Zeitung hieß, fluchtartig den Reichstag verlassen.

Lubbe in Hennigsdorf

Es wird dann der Friseurmeister Grawe aus Hennigsdorf vernommen. Er erklärt, Hennigsdorf sei immer eine Hochburg der Kommunisten gewesen, ihr geistiger Führer sei ein gewisser Schmidt gewesen. Am Morgen des 27. oder 26. Februar hat der Zeuge im Flur seines Hauses van der Lubbe im Gespräch mit der Schwester des Schmidt und drei anderen, dem Zeugen unbekannten Männern gesehen. Der fremde Typ van der Lubbes sei ihm aufgefallen.

Der Vorsitzende richtet an den Angeklagten van der Lubbe eine Reihe von Fragen, die dieser stockend und widersprüchlich beantwortet. Aus den Antworten van der Lubbes geht schließlich hervor, daß er die Leute, die im Flur bei Grawe standen, nicht erkannt hat. Er sei in Hennigsdorf gegangen, weil er Essen haben wollte. Er habe auch Essen bekommen. Er sei nach Hennigsdorf von Spandau her gewandert, wo er einer öffentlichen Demonstration der Nationalsozialisten beigewohnt hatte.

Dann stellt der Angeklagte Dimitroff Fragen an van der Lubbe, die Lubbe prompt beantwortet. Seine Antwort erfolgt manchmal, noch ehe die Frage beendet ist.

Dimitroff: Gott sei Dank, spricht er etwas mehr. Vielleicht können wir weitere Fragen stellen. Der Zeuge hat gesagt, Hennigsdorf sei als Hochburg der Kommunisten bekannt. In Zusammenhang damit frage ich, ob damals im Februar 1933 in Hennigsdorf nicht auch viele Nationalsozialisten gewohnt haben?

Bei dieser Frage Dimitroffs murmelt van der Lubbe halblaut etwas vor sich hin. Als der Vorsitzende ihn fragt, was er gesagt habe, antwortet van der Lubbe: Es sind dort schon Nationalsozialisten gewesen.

Vorsitzender: Woher wissen Sie denn das? van der Lubbe: Weil ich sie dort gesehen habe in Uniform.

Dimitroff: Meiner Ueberzeugung nach ist die Brücke zwischen van der Lubbe und dem Plenarsaal des Reichstages über Hennigsdorf gegangen...

Vorsitzender unterbrechend: Das sollen Sie nicht sagen, denn dadurch könnte die objektive Aussage des Angeklagten van der Lubbe beeinflusst werden.

Dimitroff: Ich frage den Angeklagten van der Lubbe, warum er am 26. Februar nach Hennigsdorf gegangen sei?

van der Lubbe schweigt zunächst und der Dolmetscher überlegt dann seine Antwort dahin: Weil er dort gut schlafen konnte. (Heiterkeit.)

Dimitroff: Dort konnte man also gut schlafen. Ist das richtig, daß er von dort nach Berlin gefahren ist, daß am

Diesem Abend ein Brand im Reichstage gewesen ist und daß er dieser Brandlegung persönlich beigewohnt hat?
Vorländer: Ich will noch einmal fragen. von der Lubbe, haben Sie die Brandstiftung ausgeführt?
van der Lubbe: Ja.
Vorländer: Haben Sie die Brandstiftung allein gemacht, von der Lubbe?
Lubbe: Ja.
Vorländer: War niemand dabei?
Lubbe: Nein.
Vorländer: Hat Sie auch niemand dazu veranlaßt?
Lubbe: Nein.

Als Dimitroff weitere Fragen stellt, ersucht ihn der Vorländer, ruhig zu bleiben. Die Art seiner Fragestellung wirkt suggestiv und sei wahrscheinlich eine beabsichtigte Beeinflussung.
Angeklagter Torgler: Ich bitte, die Frage an Lubbe zu richten, woher er die flüssigen Brennstoffe hatte, und wie er sie in das Haus gebracht hat.
van der Lubbe: Die habe ich gekauft. Es war nicht flüssig, sondern Pakete (der Angeklagte lacht).
Vorländer: Mit den Kohlenanzündern können Sie doch aber den Reichstag nicht angestekt haben!
van der Lubbe: Es waren nur die Pakete.
Vorländer: Ich halte es für besser, daß wir die Befragung nach den Einzelheiten jetzt nicht stattfinden lassen, von der Lubbe hat noch Zeit genug, sich darüber zu äußern. Wir werden doch noch einmal den Verlauf des Brandes mit ihm durchgehen müssen.
Dann wird die Verhandlung auf Dienstag vertagt.

Politisches Merklei

Flugblattverteiler der Flucht erschossen.

Wie die Polizei Dortmund mitteilt, wurde der der Polizei seit langem bekannte Konrad D. wegen Verteilung von kommunistischen Flugblättern festgenommen. Er unternahm kurz darauf einen Fluchtversuch und wurde dabei durch einen Kopfschuß getötet. In seinem Besitz wurden noch eine Menge Handzettel gefunden. Der Erschossene ist insgesamt 28mal vorbestraft.

Bayerische Füge in Tirol angehalten.

Ein am Samstag in München abgegangener Güterzug wurde vor der Einfahrt in den Grenzbahnhof Ruffstein von 83 Mann des österreichischen Bundesheeres und zwei Gendarmen angehalten und nach Propagandamaterial durchsucht. Selbstverständlich wurde nichts gefunden. — In Reutte wurde vom Bahnhofsvorstand der Lokomotivführer des Personenzuges von Rempten, dessen Lokomotive mit Walschläger und Hakenkreuz geschmückt war, aufgefordert, diese zu entfernen. Als der Lokomotivführer sich weigerte, wurden Walschläger und Hakenkreuz von den österreichischen Beamten gewaltsam entfernt, der Lokomotivführer wurde festgenommen. Nach vier Stunden wurde er aus der Haft entlassen.

Lokale Tagesrundschau

Gedenktage

15. November.

- 1630 Der Astronom Johannes Kepler in Regensburg gestorben.
 - 1730 Der Generalinspektor der amerikanischen Armee Friedrich Wilhelm v. Steuben in Magdeburg geboren.
 - 1787 Der Komponist Christoph Willibald Ritter v. Gluck in Wien gestorben.
 - 1862 Der Dichter Gerhart Hauptmann in Salzbrunn geboren.
 - 1910 Der Dichter Wilhelm Raabe in Braunschweig gestorben.
- Sonnenaufgang 7,21. Sonnenuntergang 16,08.
Mondaufgang 4,22. Monduntergang 14,32.

Steuerbefreiung für Kleinwohnungen

Eine vom Staatssekretär Reinhardt unterzeichnete Durchführungsverordnung des Reichsfinanzministers über die Steuerbefreiung für neuerrichtete Kleinwohnungen und Eigenheime ist erschienen. Danach können auch noch auf Grund dieser Durchführungsverordnung die Steuererleichterungen gewährt werden, sofern sie der Steuerpflichtige ausdrücklich unter Hinweis auf die Durchführungsverordnung beantragt. Als Kleinwohnungen gelten solche mit höchstens 75 Quadratmeter nutzbarer Wohnfläche. In Ausnahmefällen kann dieses Maß um ein geringes überschritten werden. Als Eigenheime kommen nicht nur Einzelhäuser, sondern auch Doppelhäuser und Reihenhäuser in Betracht. Die nutzbare Wohnfläche darf 150 Quadratmeter nicht übersteigen. Nur wenn der Eigentümer mehr als drei Kinder hat, sind für das vierte und jedes weitere Kind weitere je 15 Quadratmeter erlaubt. Nebenräume in ortstypischen Grenzen rechnen nicht zur nutzbaren Wohnfläche. Die Steuerbefreiung hat zur Voraussetzung, daß nur deutsche Baustoffe verwendet werden. Ausnahmen sind nur zulässig, wenn geeignete inländische Baustoffe nicht vorhanden sind oder ihre Verwendung zur unverhältnismäßigen Verteuerung führen würde. Der Steuerpflichtige, der die Steuerbefreiung nach der neuen Durchführungsverordnung beantragt, hat bei dem Finanzamt, in dessen Bezirk das Grundstück liegt, einen Antrag auf Anerkennung der Steuerbefreiung zu stellen. Das kann schon vor Errichtung des Neubaus geschehen. Gegen die Ablehnung ist Beschwerde an das Landesfinanzamt zulässig, das endgültig entscheidet.

— Die Sternschnuppenfälle im November. Im November, besonders zur Monatsmitte, pflegen besonders viele Sternschnuppen zu fallen, deren Bahnen sichtbar vom Sternbild des Löwen (Leo) ausgehen, weshalb man in der Wissenschaft diesen Sternschnuppenstrom die „Leoniden“ zu nennen pflegt. Der Schwarm ist nicht an allen Stellen der Bahn gleich dicht besetzt. Nun hatten wir allerdings einen unerwarteten überaus reichen Sternschnuppenfall am Abend des 8. Oktober dieses Jahres. Jedenfalls lohnt es sich für den Sternfreund, auch in den Nächten vom 13. bis zum 18. November nach Sternschnuppen Ausschau zu halten.

— Verbotene Verwendung von Viehsalz. Das Reichsgesundheitsblatt veröffentlicht ein Rundschreiben des Reichsinnenministers, in welchem die mit der Überwachung des Lebensmittelverkehrs betrauten Behörden und Sachverständigen ersucht werden, die gefährliche Verwendung von Viehsalz zu verhindern. Viehsalz darf z. B. nicht zum Reinigen und zum Entschleimen von Wälen, zum Einlegen von Salzgurken und von Sauerkraut, zum Pökeln von Fleisch oder bei der Herstellung von Backwaren verwendet werden. Der Minister macht darauf aufmerksam, daß bereits Verurteilungen deswegen auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes erfolgt sind.

— Am 5. Dezember. Auch in diesem Jahre findet am 5. Dezember eine allgemeine Viehzählung statt, von deren Durchführung nur die Großstädte mit 100 000 und mehr Einwohnern befreit sind. In diesen Städten wird die Zahl der Tiere festgestellt, die a) Zähltag auf den Schlacht- und Ruhetiermärkten vorhanden sind.

— Salatenkreuzwimpel für das Handwerk erlaubt. Vom Reichsstand des Deutschen Handwerks wird festgestellt, daß das Verbot des Führens von Salatenkreuzfahnen durch die Handwerksinnungen so aufzufassen sei, daß die reinen Salatenkreuzfahnen nicht geführt werden dürfen, wohl aber die Salatenkreuzwimpel an den Handwerksfahnen.

Wetterbericht

Die tiefe Furche verläuft von Südwesten nach Nordosten quer über Mitteleuropa hinweg. In diesem Land eine Reihe von kleineren Störungen eingelagert, so daß noch immer keine durchgreifende Besserung der Witterung zu erwarten ist. — Vorherige: Bewölkt, Strichregen.

— Wiesbadener Fremdenverkehr. Die Zahl der in der Zeit vom 1. Januar d. Js. bis zum 9. November angemeldeten Fremden beträgt 86 428 Kurgäste und Passanten.

Der Knabenmord von Oberwinter

Koblenz, 13. Nov. Der furchtbare Knabenmord von Oberwinter bleibt ungeklärt. Die Staatsanwaltschaft hat das Verfahren gegen den 53-jährigen Michel Breitbach, bisher ohne festen Wohnsitz, der zweifelsfrei als der Mörder des siebenjährigen Karl-Heinz Müller aus Oberwinter überführt war, eingestellt. Nach dem Gutachten des Sachverständigen, Universitätsprofessor Dr. Pietrucci (Bonn), war Breitbach zur Zeit der Tat und bereits längere Zeit vorher geisteskrank. Es ist angeordnet worden, daß Breitbach wegen seiner gemeingefährlichen Geisteskrankheit lebenslanglich in einer geschlossenen Anstalt untergebracht wird.

Neues aus aller Welt

Tod auf der Lokomotive. Der Oberlokomotivführer Reichherzer erlag auf seiner Lokomotive einem Herzschlag. Er fuhr den Abendzug von Günzburg nach Krumbach (Bayern). Nach der Ankunft in Krumbach begab sich Reichherzer in das Dienstzimmer, um sich dann nochmals auf die Lokomotive zum Rangieren zu begeben. An seinem Arbeitsplatz auf der Lokomotive sank er dann plötzlich tot um.

Der verhängnisvolle Draht. Als der 25 Jahre alte Gärtner Joseph Steiner auf dem Gutsbetrieb Höfster in Neuhausen (Bayern) mit dem Anpflanzen von Obstbäumen beschäftigt war, kam er mit einem Draht in Berührung, der als Stütze der Hochspannungsleitung um einen Baum gewickelt war. Der Gärtner wurde vom Starkstrom, mit dem der Draht geladen war, sofort getötet.

Todessturz vom Vauergüst. Der 67-jährige Maurer Anton Schneider aus Burgau (Schw.), der auf dem Dache eines Stadels mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt war, stürzte, da sich plötzlich ein Gerüstbrett löste, in die Tiefe. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er starb.

Der Vortragsredner als Gotteslästerer. Bei einer Verhandlung vor dem Dresdner Landgericht erklärte der frühere Polizeibeamte und Vortragsredner des Tannenbergbundes Friedrich Roback, er sei fünfmal vorbestraft, darunter das erste Mal durch die Taufe. Der Vorfall trug ihm ein neues Strafverfahren ein, das zu seiner Verurteilung wegen Gotteslästerung zu zwei Wochen Gefängnis führte. Vor dem Reichsgericht suchte der Angeklagte erneut den sakramentalen Charakter der Taufe abzuleugnen und seiner schamlosen Anekdote politische Beweggründe unterzuschleichen. Die verhängte Strafe wurde vom Reichsgericht jedoch bestätigt.

Entführungen Geisteskranker in den Wäldern. Ein entführter Geisteskranker treibt sich gegenwärtig in der Umgebung des Altenburger Wäldchens bei Bamberg herum. Ein Spaziergänger traf den Mann dort an, als dieser ein Oberbett und ein Kissen bei sich trug. Offenbar handelt es sich um einen aus der Kreisirrenanstalt Erlangen geflüchteten Irren, nach dem die Gendarmerie fahndet.

Das Geheimnis von Schrobenuhausen. Dem Hilfsarbeiter A. Böhm aus Nibbach werden drei unaufgeklärte Todesfälle zur Last gelegt. Die Leiche der Tante des Böhm, Fräulein A. Fröhlich, aus Schrobenuhausen (Bayern), die am Weihnachtstag 1928 mit einer langen, klaffenden Wunde am Kopf tot aufgefunden wurde, ist inzwischen auf Veranlassung der Augsburger Staatsanwaltschaft exhumiert und untersucht worden. Ueber das Ergebnis verlautet, daß an der Leiche einwandfrei noch ein Schädelbruch festgestellt werden konnte.

Schüsse gegen Primo de Riveras Sohn. Als der Sohn Primo de Riveras in Cadix das Wort ergreifen wollte, gaben zwei Zuhörer mehrere Revolvergeschosse auf ihn ab, die ihn zwar nicht trafen, aber eine andere Person töteten und zwei verletzten.

Wache an der Grabstätte Frau Görings. Die kürzlich von Kommunisten in niederträchtiger Weise geschändete Grabstätte der Gattin des preußischen Ministerpräsidenten Göring bei Stockholm wird nun von Beamten der schwedischen Staatspolizei und von Freiwilligen Tag und Nacht bewacht. Am Sonntag wurden an der Grabstätte mehrere Kränze niedergelegt.

Ueberraschende Forschungsergebnisse in der Lybischen Wüste. Von der Expedition des Afrikaforschers Leo Frobenius, der die Lybische Wüste vom Nil aus nach Westen hin durchquert, war längere Zeit keine Nachricht mehr eingetroffen. Nach einer Telegrammnachricht aus Afrika ist die Expedition dort auf italienischem Gebiet angekommen und hat überraschende Ergebnisse erzielt, insbesondere der neue Felsbilder entdeckt.

Aus Westdeutschland

Koblenz. (Der rote Hahn.) In Heiligenroth brach auf bisher noch ungeklärte Weise Feuer aus, dem die Scheune, Stallungen und das Wohnhaus einer alleinstehenden Frau zum Opfer fiel. Während es noch rechtzeitig gelang, das Hausmobil zu retten, wurde die gesamte Ernte zahlreicher Druseinwohner, die in der Scheune ihre Vorräte aufbewahrt hatten, vernichtet.

Saarwellingen. (Politische Verhaftungen.) Wegen verschiedener gegen die Polizei in der letzten Gemeinderatsitzung von den Kommunisten gemachten Drohungen wie „Wir rächen ihn“, wurde der Kommunist Peter Blah in Haft genommen. Der Kommunistenführer Georg Müller, der ebenfalls in Haft genommen und dem Schnellrichter vorgeführt werden sollte, muß hiervon Wind bekommen haben und hält sich verborgen.

Prüm. (Das Spinnrad kommt wieder zu Geltung.) Jetzt, da die langen Winterabende kommen, besinnt man sich in den Eisdorfern eines Arbeitsgerätes, das in den letzten Jahren schon wieder häufiger genannt wurde, nachdem es fast Jahrzehnte in Vergessenheit geraten war, des Spinnrades. Alle Eisdorfer wissen noch, das Spinnrad zu handhaben und erzählen von Schnurren und gruseligen Geschichten früherer Spinnstubeabende. Frauen und Töchter benutzten die langen Winterabende, um mit fleißigen Händen Wolle, Tuch und Leinen zu spinnen. Die Schafzucht, die in den letzten Jahren wieder mehr zu Bedeutung gelangt ist, läßt auch die Wiederkehr des Spinnrades verständlich erscheinen, aber noch mehr die Not in vielen Eisdorfer Bauernhäusern und das Zurückfinden des Volkes zu Einfachheit und Anspruchslosigkeit.

Trier. (Wegen einer Zigarette ins Gefängnis.) Vor der Großen Strafkammer hatte sich ein junger Mann aus einem Orte in der Eifel zu verantworten. Bei einem Steintransport durch Ehrang hatte er auf einem zweiten Anhängerwagen gesessen. Der Angeklagte wollte sich bei der Ausfahrt aus Ehrang eine Zigarette anzünden. Er sprang ab und lief nach vorne, um sich dort eine Zigarette bei dem ersten Beifahrer zu holen. Unterdessen waren einige Kinder auf den beiden Transportwagen verbundenen Balken geklettert. Nur etwa zwei Minuten hatte sich der junge Mann von seinem Platz entfernt, und diese zwei Minuten kosteten ein junges Menschenleben. Als der Beifahrer zu seinem vorchriftsmäßigen Platz zurückkehrte, wollten die Kinder ab und eines von ihnen geriet unter den schwerbeladenen Wagen. Es wurde überschoben und starb. Das Gericht stellte fest, daß der Beifahrer seinen Wagen während der Fahrt nicht hätte verlassen dürfen. Er wurde zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten verurteilt.

Handel und Wirtschaft

(Ohne Gewähr.)

Mannheimer Produkte-Großmarkt vom 13. November. Offizielle Preise des Mannheimer Großmarktes für Getreide und Futtermittel per 100 Kilogramm: Weizen, inl. 19,60 bis 19,70; Festpreis Bezirk 9 18,90; Bezirk 10 19,10; Bezirk 11 19,40; Roggen, südd. 16,30 bis 16,60; Festpreis Bezirk 9 15,90; Bezirk 8 15,60; Hafer, inl. 14 bis 14,25; Sommergerste 18 bis 19; Pfälzer Gerste 18 bis 19,50; Futtergerste 16,75 bis 17; Mais mit Sad 18,75; Erbsen 16,25 bis 16,50; Sojabohnen 14,50 bis 14,75; Rapstuchen 12,75; Palmfuchen 14,50; Kolosfuchen 17; Sesamfuchen 17; Leinfuchen 17; Bitterer 16,50; Trodenfuchsel 8,75 bis 9; Rohmehl 8,50; Weizenfuchsel 5,80 bis 6; Rottkeulen 6; Luzernekeulen 7,50 bis 8; Roggenstroh (Roggen- und Weizen) 2, dlo. (Hafer und Gerste) 1,80 bis 2; dlo. gebunden (Roggen und Weizen) 1,40 bis 1,70, dlo. (Hafer und Gerste) 1,20 bis 1,40; Weizenmehl, Spezial Null 29,40, Dezember 29,55, Januar 29,70, aus Jnlandsweizen 27,90, Dezember 28,05, Januar 28,20, Roggenmehl, nordd. 21,50 bis 22,75; dlo. pfälzische und südd. 22,75 bis 23,75; Weizenkleie, feine mit Sad 10, dlo. grobe mit Sad 10,50; Roggenkleie 9,25 bis 10; Weizenfuchtermehl 11,25 bis 11,50; Roggenfuchtermehl 10,25 bis 12,75; Weizenfuchtermehl 14,75 bis 18 Mark. — Tendenz: stetig. Futtermittel fest.

Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 13. November. Auftrieb: 326 Ochsen, 93 Bullen, 579 Kühe, 460 Färsen, insgesamt 1463 Rinder, 391 Kälber, 141 Schafe und 3318 Schweine. Preise pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen 29 bis 31, 23 bis 23, 20 bis 25; Bullen 27 bis 30, 23 bis 26; Kühe 22 bis 23, 18 bis 21, 14 bis 17, 10 bis 13; Färsen 29 bis 32, 26 bis 28, 22 bis 25; Kälber Sonderklasse gestriden, 34 bis 38, 29 bis 33, 24 bis 28, 20 bis 23; Schafe 24 bis 27, 20 bis 23; Schweine 50 bis 53, 48 bis 53, 45 bis 50. — Markterlauf: Rinder ruhig, Ueberstand; Kälber und Schafe ruhig, Kälber geräumt; Schweine mittelmäßig, ausverkauft.

Frankfurter Getreide-Großmarkt vom 13. November. Es notierten: Weizen 193,50; Roggen 162 bis 165; Sommergerste 181 bis 183,50; Hafer 137,30, alles per Tonne; Weizenmehl, südd., Spezial Null 28,75 bis 29,65, dlo. mit Kustaufschweizen 27,25 bis 28,15; Roggenmehl 22,50 bis 23; dlo. südd. 23,50; Weizenkleie 10 bis 10,10; Roggenkleie 9,40 bis 9,50; Sojabohnen 14,85 bis 15,10; Palmfuchen 14,60; Erbsenfuchen 16,40 bis 16,65; Sen 6; Weizen- und Roggenstroh, drahtgepicht 2 bis 2,25; Weizen- und Roggenstroh, gebündelt 1,60 bis 2; Treber 13,50 Mark. — Tendenz: ruhig. Handelskloffen eher flach.

Aufruf!

Wir machen die Bevölkerung darauf aufmerksam, daß in den einschlägigen Geschäften Pfennigbüchsen aufgestellt sind, deren Einnahmen restlos dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt werden.

Heil Hitler
Der Kreiswaller der NSD.-Wohlfahrt
Thorn.

Insertieren bringt Gewinn!

Letzte Meldungen

Betrug beim Volksverein?

Anklage gegen Marx, Brauns und Stegerwald.

Düsseldorf, 13. November.

Wie der „Volksparole“ mitgeteilt wird, wurde bei der Großen Strafkammer des Landgerichtes in München-Gladbach Anklage erhoben u. a. gegen den früheren Generaldirektor des Volksvereins für das katholische Deutschland, Geistlichen Rat Dr. Hohn, den früheren Reichskanzler Marx, den früheren Reichstagsabgeordneten Lammer, die früheren Reichsminister Dr. Brauns und Stegerwald, den Universitätsprofessor und früheren Reichstagsabgeordneten Dr. Dettmer, den Generaldirektor des Volksvereins, Pfarrer van der Velden, den Rechtsanwalt Dr. Kohlen, den Buchhalter Commerz. Laut Anklage haben Kohlen und Commerz in München-Gladbach mehrere Firmen, darunter eine Mittelstandsbank, um über zwei Millionen Mark betrügerisch geschädigt. Den übrigen Beschuldigten werde gemeinschaftlicher Betrug an einer großen Anzahl von Firmen im Gesamtbetrage von 350 000 Mark zur Last gelegt.

SA-Mann erschossen

Gladbach-Rheydt, 14. Nov. In Hochneukirch kam es nachts zu einer Schießerei. Der 22-jährige SA-Mann Heinrich Eiser aus Odenrath wurde durch einen Bauerschuß so schwer verletzt, daß er in der Nacht im Krankenhaus starb. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP in Hochneukirch, Adolf Bels, wurde durch einen Schuß an der Hand verletzt. Der Täter, ein Mann aus Odenrath, wurde verhaftet.

Todesurteil rechtskräftig

Leipzig, 14. Nov. Das Reichsgericht verwarf die Revision des früheren Reichsbannerangehörigen Fied, der zusammen mit seinem Gefinnungsgegnern Raehding in der Nacht zum 31. Juli 1932 in Lübeck den SA-Mann Willy Meinen erschossen hatte und die deswegen zum Tode verurteilt worden waren. Das Todesurteil ist damit rechtskräftig. Raehding hatte sich zwei Tage nach der Urteilsverkündung in seiner Zelle erhängt.

Die Bahnschwellen auf dem ...

Zwei Todesopfer eines Verkehrsunfalls.

München (Kreis Liebenwerda), 13. Nov. In der Nacht kam auf der Straße zwischen Bockwitz und Müdenberg der Schweinehändler Ewald Schlabs mit einem mit Bahnschwellen beladenen Lieferkraftwagen, die etwa 70 Zentimeter seitlich vorstanden, aus Richtung Müdenberg. Ein mit zwei Personen besetztes Motorrad stieß in voller Fahrt gegen die vordere Eisenbahnschwelle. Der Fahrer und sein Begleiter stürzten mit furchtbarem Wucht zu Boden und waren sofort tot.

Schlabs wurde in Schutzhaft genommen. Er gab an, die Eisenbahnschwellen aus Gefälligkeit für einen Bekannten aufgeladen zu haben.

Zwei Tote bei einem Autoanfall

Stuttgart, 13. Nov. Aus Waldsee wird berichtet, daß ein Auto, das mit fünf jungen Leuten nach München hatte fahren wollen, bei Wollfegg verunglückte. Dabei wurden zwei junge Leute aus den Oberämtern Viberach und Ravensburg aus dem Wagen geschleudert, so daß sie tödlich verunglückten. Die übrigen Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Für eilige Leser

Reichspräsident von Hindenburg empfing Reichskanzler Adolf Hitler und sprach ihm in sehr herzlichen Worten seinen tiefempfundenen Dank für die nun durchgeführte politische Einigung des deutschen Volkes aus.

Das endgültige amtliche Wahlergebnis wird in der Sitzung des Reichstagswahlausschusses vom 23. November festgestellt werden.

Die Zahl der nationalsozialistischen Mandate beträgt 661.

Die Blätter heben einhellig die außerordentliche Bedeutung des Wahlausganges hervor.

Der Ehrenbürgerbrief der Reichshauptstadt an Reichskanzler Adolf Hitler wird ihm Dienstag morgen überreicht werden.

Bei Mühlhausen wurde ein 25 Jahre alter SA-Mann von Einbrechern, die er verfolgte, erschossen.

Wochenplan des Nassauischen Landestheaters zu Wiesbaden.

Großes Haus.

Dienstag, 14. Pr. B. St. H. B. 10. „Der Freischütz“, Oper. Anf. 19.30, Ende 22.30.

Mittwoch, 15. Nov. Pr. A. St. H. D. 10. „Arabella“, Komödie. Anfang 19.30, Ende etwa 22.30 Uhr.

Donnerstag, 16. Pr. C. St. H. C. 10. „Die Nibelungen“, ein Trauerspiel. Anf. 19.30, Ende nach 22.45.

Freitag, 17. Nov. Pr. 2. Sinfoniekonzert. Leitung: Karl Elmendorff. Solist: Heinrich Hüsch (Violin). Anfang 20, Ende etwa 22.

Samstag, 18. Pr. B. Außer St. H. „Die N. gementstochter“, Oper. Anf. 20, Ende nach 22.

Sonntag, 19. Volksp. eie. Außer St. H. Nachmitt. Festvorstellung aus Anlaß des Deutschen Volkstages 1933. „Glaube und Heimat“, Schauspiel. Anfang 15, Ende gegen 17.30. — Abends. Al. Pr. Außer St. H. „Glaube und Heimat“, Operette. Anf. 19.30, Ende gegen 22.30.

Kleines Haus.

Dienstag, 14. Pr. 3. I. 8. „Mädchen im Haus“, Lustspiel. Anfang 20, Ende etwa 21.15.

Mittwoch, 15. Nov. Pr. 3. III. 10. „Minna von Barnhelm“. Anfang 20, Ende etwa 22.30 Uhr.

Donnerstag, 16. Al. Pr. Außer St. H. „Meine Schwelge und ich“, Operette. Anfang 20, Ende etwa 22.30.

Freitag, 17. Geschlossen.

Samstag, 18. Pr. 3. I. 9. Aufführung „Bob macht sich gesund“. Lustspiel. Anfang 20, Ende etwa 22.

Sonntag, 19. Volksp. eie. Außer St. H. „Das Schwarzwaldmädel“. Anfang 15, Ende gegen 17.30. — Abends. Volksp. eie. Außer St. H. „Da stimmt was nicht“, Schwank. Anfang 20, Ende gegen 22.15 Uhr.

Nicht eher kaufen,

bis Sie das reichhaltige

Möbelhaus Adolf Beck

Wiesbaden-Biebrich
Pflüger-Strasse Nr. 3
besichtigt haben!

Große Auswahl in:
Se. Zimmer,
Speisezimmer,
Herrenzimmer,
Küchen, Reform-
küchenschränke,
Einzelmöbel,
Polstermöbel,
Matratzen

zu bedeutend herabge-

setzten Preisen

Geb. Kassenschränke u.

Möbel aller Art stets zu

billigen Preisen vorrätig!

Freihauslieferung.

Kostenlose Aufbahrung.

Zahlungserleichterung



Gesuche, Eingaben usw.

Schreibe ich Ihnen billigt
(von 0,10 an). Rauch,
Mosbacherstr. 29, Eingang
Hofsteinstraße.

Radio

alle Fabrikate
Grosse Auswahl
neuester Modelle
Nicht nur gegen bar,
auch auf Teilzahlung
Volksempfänger

sofort lieferbar
Nähmasch. mtl. 7 M.
Fahrräder mtl. 10 M.
Motorräder von 20 M.
monatlich an
gegen entspr. Aufschlag
Reparaturen —
Antennenbau
Teile und Röhren
100-Volt-Knoche 4.80 M.

Gottfried

Grabenstrasse 26
Telefon 23895
gegr. 1900.

Für Radio und Nähma-
schinen werden Bedarfs-
bedarfsbedarfsbedarfs-
darlehen angenommen.



Schuhwaren- Großverkauf

neue fescche Modelle
enorm billige Preise

Schuhhaus Drachmann

Neugasse 22.

Brof- und Feinbäckerei

Franz Josef Müller

Wiesenstraße 14, Ecke Waldstraße

empfiehlt

1a Schwarzbrot 3 Pfd. 40 Pfg.

Täglich 2mal frische Brötchen, Kaffee- u. Teegebäck
stets frisch, sowie sämtliche Backwaren frei Haus.

Elektro- & Radio-Vertrieb

Johann Baumann

Jägerstrasse 14.

Radio-Apparate

Nora, Telefunken

Seibt usw.

Anodenbatterien

Ultramulatoreen

Ladestation

Glühlampen von 95 Pfg an

Reparaturen aller Art werden

sachgemäß billig ausgeführt

Grammophonplatten

Beleuchtungskörper

Taschenlampen

Sicherungsmaterial

Gesangverein „Sängerlust“

gegr. 1920

Waldstrasse

gegr. 1920

Dienstag, den 14. Novbr., abends 8.45 Uhr

Gesangsprobe

bei Schmitzer

Der Vorstand

Trauerdrucksachen

Trauerbriefe

Klappenpost

Trauerkarten

Dankfagungsarten

Leichenreden

liefert innerhalb weniger Stunden

Druckerei des „Lokal-Anzeiger“

Jägerstraße 18.

Brof- und Feinbäckerei

HUGO ERTEL

Waldstrasse, Ecke Jägerstrasse

Telefon 21001

Telefon 21001

empfiehlt sich in

Lieferung sämtlicher Backwaren

Kaffee- und Teegebäck

2 mal täglich frische Brötchen

Lieferung sämtlicher Backwaren frei Haus.

Dampfbäckerei mit elektr. Betrieb.

Kommen u. sehen!

Lassen Sie sich einmal die schönen
Anzüge, Mäntel und Hosen zeigen, die
ich zu billigen Preisen anbiete. Sie
werden gerne kaufen, wenn Sie sich
überzeugt haben

Neuser

Wiesbaden
Ecke Neugasse
u. Friedrichstraße

Hausfrauen!

Vergessen Sie nicht

die Heißmangel zu benutzen!

Es ist Ihr Vorteil und die Wäsche wird wie neu.

Heißmangel „Hilanda“,

Waldstraße 115.

Alles für den

Hausputz

preiswert!

Kernseife ca. 1 Pfd. 18 Pfg.

Dreiring-Seife Pfund 25 Pfg

Storchenseife 24 Pfg

Bohnerwachs

Sonnen-Wachs | 1/4 Pfd.-Dose 25 Pfg.

Sonnen-Beize | große Dose 30 Pfg

„Hausmarke“

Wachs und Beize Pfund 42 Pfg

„Balerin“ Wachs Pfund 47 Pfg

„Sonnenglanz“ Wachs Pfund 48 Pfg

„Sonnenglanz“ Beize Pfund 48 Pfg

Scheuertücher 60x80 cm 29, 25 Pfg

Putzluch „Dauerhaft“ 19 Pfg

Putzluch „Putzliesel“ 37 „

Gute Bohnerbücher 29 „

Staub- und Poliertücher 10 „

Spül- und Netztücher 10 „

Teppich-Klopfer 48, 25 „

Staubwedel 25 „

Solange Vorrat:

Zink-Eimer 28 Durchm. 75 Pfg.

nur

Fuß Matten ab 48 Pfg

Einkaufs-Netze ab 24 „

Wäscheleinen 20 Mtr. lang 25 „

Potent-Waschkammern 40 Stück 25 „

Mop mit Bügel u. Halter 50 Pfg.

Ersatz-Fransen ab 25 „

Sämtliche Bürsten, Rohhaarbesen, Bohner

Schwämme, Fensterleder

immer gut und preiswert

im Seifenhaus Franz

Zimmermann

29 Kirchgasse 29